

men, welches er über seinem Kopfe befestigte, und glitt dann leise in das Wasser. Geräuschlos schwamm er in der Richtung der Hacienda fort und verschwand allmählig in der Dunkelheit.

Sobald er eine Strecke weit entfernt war, versah Euhares seine Waffe mit Zündhütchen und legte sich auf dem Boden seines Bootes nieder. Leise von den Wellen gewiegt, überließ er sich seinen Träumereien; ehe er jedoch einschlief, wollte er noch einen prüfenden Blick auf die Gegend werfen, als er sich plötzlich hastig aufrichtete.

Zu seinem Schrecken sah er, daß eine große Anzahl von abgebrochenen Bäumen sich um das Boot angehäuft hatte. Diese Bäume folgten merkwürdiger Weise nicht mehr dem Strome, sondern durchschnitten in allen Richtungen die Mitte des Wassers und näherten sich dem Ufer und der Colonie. Die Bewegung dieser Holzstämme war eine regelmäßige, denn sie nahmen die Richtung gemeinschaftlich nach der Landenge und der hinteren Seite der Hacienda hin. Als Euhares genauer hinblickte, bemerkte er inmitten der Zweige Apachenköpfe, welche ohne Zweifel die Stämme leiteten.

Nachdem nämlich die Indianer auf der einen Seite zurückgeschlagen worden waren, suchten sie die Ansiedlung von der Flußseite aus zu überfallen, und um dies zu ermöglichen, näherten sie sich schwimmend hinter den Bäumen. Der arme Euhares fand jetzt keinen andern Ausweg, als sich auf dem Boden seines Bootes auszustrecken und mit todtbleicher Miene den Ausgang des Abenteurers abzuwarten.

## Fünftes Kapitel.

### Der Angriff.

Als der schwarze Bär, der sich an der Spitze der Insel aufgestellt hatte, seine Blicke in die Ferne richtete, bemerkte er bald den ersten Schein der Feuersbrunst am Himmel.